



Grossaufgebot: An der letzten Programmpräsentation im Turm auf dem Julierpass treffen die Medienleute auf ein Dutzend Origen-Repräsentanten. Bild Livia Mauerhofer

Bei Origen geht es rund – nicht nur auf dem Julier

«Zeit» heisst das Thema des kommenden Origen-Sommers. Und genau davon bleibt dem Festival nicht mehr viel. Die Bewilligung für den Julierturm als Spielstätte läuft Ende August ab.

von Carsten Michels

Wenn das Bündner Kulturfestival Origen anrichtet, dann mit der grossen Kelle. So waren am Dienstag zur letzten Programmpräsentation auf dem Julierturm gleich zwölf Mitarbeitende aus beinahe jedem Ressort vertreten – vom Intendanten Giovanni Netzer bis zu den Medien- und Finanzverantwortli-

chen, vom musikalischen Leiter Clau Scherrer bis zum Betriebsbüro. Dazu drei Choreografen und der Präsident des Fördervereins Pro Origen, Andrea Hämmerle.

«Zum ersten Mal in seiner Geschichte wird Origen nicht nur auf- und ausbauen, nicht nur expandieren, sondern auch zurückbauen und abbrechen», sagte Hämmerle und stellte klar, dass der rote Turm auf dem Julierpass im Herbst definitiv abgebrochen

werde – auch wenn einige namhafte Persönlichkeiten dafür plädiert hätten, ihn stehen zu lassen. «Doch der Abbruch ist aus rechtlichen, politischen und künstlerischen Gründen richtig.» Der Turm sei in den wenigen Jahren seiner Existenz zu einer weltweit beachteten Ikone geworden, betonte Hämmerle, «in Zeitschriften, Büchern und Fernsehsendungen von RTR bis BBC bestens dokumentiert.» Aber eben: «Er ist auf Zeit



gebaut worden, und seine Zeit läuft diesen Herbst ab.»

Eine Ode an die Kunst

Seine ikonische Spielstätte wird das Kulturfestival die nächsten Monate noch einmal intensiv nutzen – für neun Chorkonzerte und vier Tanz-Uraufführungen mit insgesamt 16 Vorstellungen. Zusätzlich ist an 16 Tagen von Ende Juni bis 20. August eine sich wandelnde Klanginstallation des russischen Komponisten Kirill Richter im Turm zu erleben. Sie soll, wie es im Pressetext heisst, zum Verweilen einladen, zum stillen Reflektieren und persönlichen Erinnern.

Mit zwei Konzertprogrammen nimmt das Origen-Vokalensemble Abschied vom hölzernen Bau, des-

«Der Turm ist auf Zeit gebaut worden, und seine Zeit läuft im Herbst ab.»

Andrea Hämmerle

Präsident Pro Origen

sen besondere Akustik es unter der Leitung seines Dirigenten Clau

Scherrer fünf Jahre lang grandios erkunden und auf unerhörte Weise auskosten durfte. Chorwerke rund um die Nacht von Johannes Brahms stehen Mitte Juni auf dem Programm, darunter «Nänie». In dieser Vertonung eines Schillergedichts werde um die Schönheit getrauert, erklärte Scherrer. Eigentlich sei es eine Ode an die Kunst selber. «Oben walten die unsterblichen Götter, unten zeigt sich die Vergänglichkeit der Natur – und dazwischen der Mensch mit seiner Kunst, diesem Instrument, das er spielen darf.» Im August schliesslich führt der Chor Sergei Rachmaninoffs «Grosses Abend- und Morgenlob» auf, ein sakrales Werk, das die Dunkelheit durchschreitet und im beginnenden Tag neue Hoffnung schöpfen lässt.

Die Reise zu sich selbst

Auf die Choreografen wiederum hat die Abenddämmerung bei den Aufführungen auf der 360°-Rundbühne offenbar die entgegengesetzte Wirkung. «Anfangs fühlt man sich sehr nackt und von allen Seiten betrachtet», schilderte Dustin Klein seine Eindrücke. «Man steht wie auf dem Tablett.» Erst mit der einsetzenden Nacht fokussiere sich das Geschehen und man

sei ganz bei sich. Von Klein wird im Juli das Tanzstück «Tempo rubato» zu sehen sein. Choreograf Andrey Kaydanovskiy befasst sich in seiner Produktion «Choice, Judgement und Control» mit der inneren Uhr des Menschen; und sein Kollege Robert Robinson – der die Tanzreihe im Turm Mitte Juni eröffnet – thematisiert in «The Artist's Way» den eigenen künstlerischen Weg zwischen Selbstzweifel und einer Reise zu sich selbst.

Neben den Aufführungen im Turm sind fünf weitere Tanzpremierer in der Burg Riom angekündigt. Ebenfalls in Riom wird das Freilichtspiel «L'arsa da Riom» zu sehen sein, das an den grossen Dorfbrand von 1864 erinnert. Dafür wird oberhalb des Dorfes eigens ein temporäres Theaterzelt errichtet, wie Intendant Netzer verriet. Neben seinen künstlerischen Schwerpunkten werde das Festival im Sommer auch sich als solches reflektieren, sagte er. «Wir diskutieren das intern schon länger als 'Dramaturgie der Zukunft'.» Die Vision für Origen fasste Netzer unter drei Stichpunkten zusammen: Kulturlabor, Kulturdestination und alpine Kulturmetropole – von Riom bis Mulegns.

**Vorverkauf ab Mittwoch, 3. Mai.
Alle Infos unter www.origen.ch**